



Presseerklärung zum Freibad Mooshaide

Veröffentlichungen der Bürgerinitiative Freibad Mooshaide in der Presse und im Internet veranlassen den Eigenbetriebsausschuss des Eigenbetriebs MAB², in dessen Verantwortungsbereich das Freibad fällt und in dem Stadträte der Fraktionen CDU, FDP und DIE LINKE vertreten sind, dazu, nochmals die Positionen des Stadtrates und der Stadtverwaltung deutlich zu machen.

Bestimmungsgemäß ist der wichtigste Teil eines Freibades das Becken, das dem Baden oder Schwimmen dient. Besonders Augenmerk gilt deshalb auch der Qualität des darin befindlichen Wassers.

Das 1963 errichtete Freibad Mooshaide verfügt über einen Wasserzulauf aus Quell- und Oberflächengewässern des umgebenden Waldgebiets, dessen Qualität und Menge nicht beeinflussbar sind. Da bis auf zwei Absatzbecken keine Wasseraufbereitungsanlagen vorhanden sind, gelangen alle festen und gelösten Inhaltsstoffe des zufließenden Wassers bis in das Becken. Erst dort erfolgt eine manuelle Behandlung des Wassers, um wenigstens die Mindestanforderungen der Allgemein- und Seuchenhygiene zu erfüllen.

Bereits Anfang der 90er Jahre war klar, dass ein sicherer Betrieb des Bades auf Dauer nur mit einer Wasseraufbereitungsanlage möglich ist, die das Becken schon mit Wasser in Trinkwasserqualität füllt und die notwendige Menge sauberen Füllwassers von min. 30 l pro Tag und Badegast auch bei schwankender Zuflussmenge garantiert.

Nach entsprechender Abwägung sind 1992 Stadtrat und Stadtverwaltung jedoch zu dem Ergebnis gekommen, dass ein mehrere Millionen teurer Umbau des Bades, das nur wenige Wochen im Jahr nutzbar ist, nicht vertretbar ist. So wurde der Beschluss gefasst, am Standort des Freibades ein Sport- und Freizeitbad zu errichten, das ganzjährig genutzt werden kann. Im Interesse des Schul- und Vereinssports wurde bewusst ein Bad mit einem separaten 25m-Sportbecken geplant, über das Erlebnisbäder in der Regel nicht verfügen.

Dass das Freibad Mooshaide auch 13 Jahre nach der Eröffnung des Erlebnisbades AquaMarien noch existiert, ist dem Umstand geschuldet, dass sich im Verlauf der weiteren Planung andere Standorte als günstiger herausgestellt haben und einige wenige Personen bereit waren, die Verantwortung für ein Bad zu tragen, das wesentliche Mängel aufweist. Trotzdem war allen Beteiligten klar, dass die Probleme des Bades nur mit einer Ersatzinvestition gelöst werden können. Diese war aber nicht finanzierbar, da es auch in der Vergangenheit keine „Zeiten prall gefüllter Kassen“ oder „sprudelnder Gewerbesteuererinnahmen“ gab, wie Vertreter der Bürgerinitiative unterstellen. Die jährlichen Aufwendungen für das Freibad wurden deshalb auf das für den Betrieb unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Im Wissen um den kritischen Zustand des Freibades haben Geschäftsleitung und Aufsichtsrat der Stadtwerke Marienberg GmbH bereits 2001 eine Studie zur Errichtung eines Freibadbereichs am Erlebnisbad AquaMarien in Auftrag gegeben. Auch nach

Reduzierung des anfänglichen Entwurfs wäre eine Investition von 4,3 Millionen DM notwendig gewesen, deren Finanzierung nicht darstellbar war, da auch erhoffte Synergieeffekte durch Erlebnis- und Freibad am gleichen Standort nicht nachweisbar waren.

In ihrer Verantwortung für die Schaffung annähernd gleichwertiger Lebensverhältnisse für alle 13 500 Marienberger und in Kenntnis der finanziellen Situation sowie des weiteren Rückgangs der Bevölkerung der Großen Kreisstadt hat der Stadtrat am 30.01.2011 einstimmig die Schließung des Freibades Mooshaide ab 2011 beschlossen, da weder Stadträte noch Verwaltung Möglichkeiten sehen, die finanziellen Mittel für eine millionenschwere Investition in ein sicheres zweites Freibad in Marienberg und dessen künftigen Unterhalt langfristig aufzubringen.

Wer auch künftig ein Freibad in der Mooshaide möchte, muss schlüssige Antworten auf die Fragen geben, wie die Mittel für Investition und Betrieb aufgebracht werden können und wer das Bad betreiben soll. Teillösungen wie ein neues Funktionsgebäude oder eine Trockenlegung der Liegewiese sind nicht zielführend, solange das Grundproblem der Wasserqualität und der Sicherheit des Beckens nicht geklärt ist.

Den Vorwurf der Bürgerinitiative, die falschen Prioritäten zu setzen und insbesondere Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt zu vernachlässigen, weisen wir entschieden zurück.

Die Millionen aus dem Konjunkturprogramm II, genau waren es 1,2 Millionen €, wurden zum größten Teil in den Ersatzneubau der Schulsporthalle für die Herzog-Heinrich-Grundschule, einer ganzjährig für den Schul- und Vereinssport genutzten Einrichtung, gesteckt. Kleinere Summen sind in die Erneuerung der sanitären Anlagen der Grundschule Lauterbach und die Dachsanierung der Turnhalle der Heinrich-von-Trebra-Mittelschule geflossen.

Alle dazu nötigen Beschlüsse wurden in öffentlichen Sitzungen vorberaten und gefasst, übrigens auch unter konstruktiver Mitwirkung der betroffenen Schulen und Vereine.

Im laufenden Haushaltjahr werden 4,469 Mio € für den Betrieb der 4 Grund- und 1 Mittelschule sowie von 9 Kindertagesstätten ausgegeben, das sind ca. 25 % des Verwaltungshaushalts.

Mit Zuschüssen bei Grunderwerb wird die Ansiedlung junger Familien mit Kindern gefördert, Eltern erhalten bei der Geburt eines Kindes 100 €, Unterrichtsmaterialien werden kostenlos zur Verfügung gestellt, im Stadtgebiet werden 25 Spielplätze unterhalten, um nur einige weitere Beispiele zu nennen, wie in Marienberg gerade bei Kindern und Jugendlichen Prioritäten gesetzt werden.

Abschließend sei bemerkt, dass die Stadt Marienberg für die DIN-gerechte Sanierung eines dritten Bades – neben AQUA MARIEN und Rätzteich - keinerlei Fördermittel zu erwarten hat. Somit wäre die Sanierung des Bades Mooshaide wegen fehlender Eigenmittel zu hohen Anteilen mit neuen Krediten zu finanzieren.

Eine Aufnahme von Krediten wäre für unsere Kinder eine Hypothek für deren Zukunft, die die Handlungsfähigkeit ihrer Generation deutlich einschränken würde.

Wir würden also nicht die Zukunft für unsere Kinder gestalten, sondern auf deren Kosten leben.

Marienberg, den 11.08.2011